

A4 WM in Katar?! Nicht so und nicht mit uns!

| | |
|---------------------|--|
| Gremium: | Landesvorstand der GRÜNEN JUGEND Schleswig Holstein und Tjark Johan Korthals (KV RD-ECK) |
| Beschlussdatum: | 19.08.2022 |
| Tagesordnungspunkt: | 3. Anträge |

Antragstext

1 Der Landesparteitag von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Schleswig-Holstein möge
2 beschließen:

3 Die Fußball-Weltmeisterschaft (WM) der Männer ist weltweit mit viel (medialer)
4 Aufmerksamkeit verbunden. Sportliche Megaevents wie die WM sind für autoritäre
5 Regime wie Katar ein Prestigeprojekt, um sich so positiv wie möglich
6 darzustellen und um gleichzeitig größere wirtschaftliche, finanzielle wie
7 politische Erfolge zu erzielen.

8 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Schleswig-Holstein weist auf diese Strategie hin und
9 kritisiert im Zusammenhang mit der WM in Katar...

10 1. Die strukturelle Ausbeutung von Arbeiter*innen

11 Die Ausbeutung von Arbeiter*innen ist essentiell dafür, dass es eine WM in Katar
12 überhaupt geben kann. Arbeitsmigrant*innen werden aus verschiedenen Ländern
13 angeworben vor dem Hintergrund, dass es Arbeitsplätze gibt und sie ihre Familie
14 ernähren müssen. Diese Notlage wird seit jeher ausgenutzt. Durch das Kafala-
15 System wurden und werden Arbeiter*innen in extreme Abhängigkeiten von den
16 Arbeitgeber*innen gebracht und Zwangsarbeit und Menschenhandel begünstigt.

17
18 Nach groß gefeierten Reformen in den vergangenen Jahren ist weiterhin zu
19 konstatieren, dass sich die Situation für die Arbeiter*innen nicht wesentlich
20 verbessert hat und die Reformen nur unzureichend durchgesetzt worden sind.
21 Dumpinglöhne, die darüber hinaus gar nicht, nicht ganz oder nicht rechtzeitig
22 gezahlt werden, Zahlungen seitens der Arbeiter*innen an die Arbeitgeber*innen,
23 um einen Arbeitsplatz zu bekommen (Anwerbekosten), einbehaltene Pässe, unwürdige
24 Unterbringungen und Arbeitsbedingungen sowie ein nicht ausreichender
25 Arbeitsschutz sind weiterhin die Realität. Seit der Vergabe der WM 2010 sind
26 mindestens 6.500 Arbeiter*innen im Kontext der WM und den dazugehörigen
27 Infrastrukturprojekten ums Leben gekommen. Das ist die traurige Konsequenz eines
28 ausbeuterischen Umgangs.

29
30 Bei all dem handelt es sich um eine - weiterhin existierende - Struktur der
31 Ausbeutung, die bekannt ist und oft kritisiert wird, aber ohne wirkliche
32 Konsequenzen bleibt. Als Organisation, die international solidarisch an der
33 Seite der Arbeiter*innen steht und sich global gegen die Ausbeutung dieser
34 einsetzt, ist ein mit Blutgeld finanziertes Megaevent wie diese WM als unwürdig
35 zu verurteilen.

36 2. Die Menschenrechtsverletzungen

37 Bei all diesen Problemen, beim unzureichenden Arbeitsschutz, bei nicht gezahlten
38 Löhnen, unwürdigen Unterbringungen und Arbeitsbedingungen, mehreren Tausend
39 Toten sowie Zwangsarbeit und Menschenhandel, handelt es um nichts weniger als
40 Menschenrechtsverletzungen. Darüber hinaus leiden die Arbeitsmigrant*innen unter

41 einer eingeschränkten Meinungs- und Pressefreiheit und können auf keinen
42 unabhängigen Rechtsstaat hoffen. Stattdessen unterdrücken katarische Behörden
43 jene Menschen, welche die Menschenrechtssituation kritisieren und die Missstände
44 öffentlich aufzeigen. In einem Land, in dem derartig viele
45 Menschenrechtsverletzungen vorherrschen, darf keine Weltmeisterschaft
46 stattfinden!

47 3. Diskriminierung

48 Auch wenn nach außen hin eine scheinbare Offenheit und Toleranz zu konstruieren
49 versucht wird, sieht die Lebensrealität queerer Menschen in Katar anders aus.
50 Die LGBTIQ+-Community wird in Katar unterdrückt. Queere Menschen werden
51 systematisch verfolgt und überwacht. Die derzeitigen Entwicklungen zeigen eine
52 drastische Verschlimmerung dieses Sachverhalts. Nach katarischem Gesetz drohen
53 außerdem für queere Menschen und das Ausleben ihrer geschlechtlichen wie
54 sexuellen Identität Strafen wie Auspeitschen, eine Inhaftierung oder die
55 Todesstrafe.

56
57 Auch Frauenrechte sind durch die männliche Vormundschaft stark eingeschränkt.
58 Dieses System ist diskriminierend und verwehrt es Frauen, ein unabhängiges Leben
59 zu führen. Sexuelle Gewalt wird ermöglicht, ein freies Leben eingeschränkt
60

61 Darüber hinaus sind die Arbeitsmigrant*innen von strukturellem Rassismus
62 betroffen. Arbeiter*innen werden hierbei aufgrund ihrer Herkunft und ihrer
63 Notlage benachteiligt und diskriminiert. Der Missbrauch und die Ausbeutung von
64 Arbeiter*innen ist hochgradig verwerflich und unter allen Umständen
65 inakzeptabel.

66 4. Das nicht vorhandene klimapolitische Bewusstsein

67 Aus klimapolitischer Perspektive ist die Ausführung der Weltmeisterschaft ein
68 Desaster und zeigt: auch im Sport existiert „Greenwashing“. Zum einen ist die
69 Vergabe der WM an das Land mit den höchsten CO₂-Emissionen pro Kopf ein fatales
70 klimapolitisches Signal. Zum anderen werden die Aspekte der Klimakrise bei der
71 Planung nicht mitgedacht. Es werden acht neue supermoderne Stadien mit vielen
72 emissionsintensiven Rohstoffen gebaut. Dazu werden diese während der WM
73 aufgrund der Hitze heruntergekühlt, womit ein extrem hoher Energiebedarf
74 einhergeht. Nach der WM haben die neugebauten Stadien keine Verwendung mehr.
75 Auch im Hinblick auf die Anreise der Fans gibt es keinerlei Idee einer
76 emissionsfreien Mobilität, obwohl gerade bei dieser WM der Großteil der Fans
77 nicht aus Katar selbst kommen wird und weite Wege zurückgelegt werden müssen.
78 Mit ökologischer Nachhaltigkeit oder klimapolitischem Ehrgeiz hat die WM in
79 Katar nichts zu tun!

80 5. Die Unfreiheit von Medien und die Abhängigkeit der Justiz

81 Die Medien werden durch das autoritäre Regime in Katar kontrolliert. Es findet
82 z.B. eine Zensur von queerfeministischen Inhalten sowie Personen statt, die sich
83 für die LGBTIQ+-Community einsetzen. Darüber hinaus werden Menschen wie Malcom
84 Bidali, Arbeiter aus Gambia, der öffentlich auf Arbeitsrechtsverletzungen
85 hingewiesen hat, oder der Whistleblower Abdullah Ibhaïs, politisch verfolgt,
86 inhaftiert und können auf keine fairen Prozesse hoffen – geschweige denn, dass
87 die Arbeitgeber*innen für ihre drastischen Verfehlungen zur Rechenschaft gezogen
88 werden. Eine unabhängige Justiz ist vor diesem Hintergrund nicht zu erkennen.
89 Letztlich ist es die PR-Strategie Katars, möglichst gut in der Welt dazustehen;

90 eine Strategie, in die Regimekritiker*innen nicht passen. Katar ist ein
91 autoritäres Regime, das auf illiberale Weise versucht, anschlussfähig an und für
92 liberale Demokratien zu wirken.

93 6. Eine weitere Kommerz-Weltmeisterschaft

94 Diese Weltmeisterschaft ist auch ein weiteres Beispiel für die Profitgier der
95 Fußballverbände. Anstatt diese ausbeuterischen Verhältnisse deutlich zu
96 thematisieren und entsprechende Konsequenzen umzusetzen, wurde weiterhin am
97 Austragungsort Katar festgehalten, obwohl viele andere Standorte bereits jetzt
98 mögliche Spielstätten hätten sein können und die notwendige Infrastruktur
99 bereitstellen. Die WM in Katar hat auch das Ziel, neue überwältigende Bilder zu
100 schaffen, die den Fußball nochmal spektakulärer erscheinen lassen, als er
101 ohnehin schon dargestellt wird. Die Spieler werden einmal mehr Prämien in
102 Millionenhöhe zu ihren ohnehin hoch dotierten Gehältern im Vereinsfußball
103 erhalten und Funktionär*innen freuen sich über gewaltige Einnahmen aus der
104 Übertragung der Spiele, während die Arbeiter*innen vor Ort einen winzigen
105 Bruchteil dieses Geldes bekommen. Diese WM wird auf dem Rücken der
106 Arbeitsmigrant*innen ausgetragen, um am Ende durch ihre Arbeit noch mehr Geld zu
107 verdienen, als es ohnehin schon im Fußball zu verdienen gibt. Diese Diskrepanz
108 ist vor dem Hintergrund der Menschenrechtsverletzungen nicht tolerierbar.

109 7. Die Verfehlungen der FIFA

110 Die WM-Vergabe nach Katar im Jahr 2010 war seitens der FIFA ein intransparentes
111 Verfahren. Denn die dramatischen Begleitumstände der WM in Katar waren schon
112 damals abzusehen. Trotzdem erhielt Katar den Zuschlag - ohne ein
113 Menschenrechtskonzept vorlegen zu müssen.

114 Seit 2010 bestehen im Zusammenhang mit der Vergabe problematische Gerüchte der
115 Korruption. Vor der Vergabe sind laut seriösen Medienberichten Bestechungsgelder
116 in Millionenhöhe geflossen.

117 Im Vergabeverfahren fehlen Mindeststandards für einen solidarischen Fußball.
118 Über die Bedürfnisse der Sportler*innen und Arbeiter*innen wird hinweggeschaut,
119 offensichtliche Menschenrechtsverletzungen werden ignoriert. Die Profitgier der
120 Funktionär*innen steht im Vordergrund. Das darf keine Grundlage für die
121 Austragung einer WM sein!

122 8. Den Umgang des DFB

123 Der DFB ist der größte nationale Mitgliedsverband der FIFA und der DFB ist ein
124 gemeinnütziger Verein. Der Verantwortung, die damit einhergeht, wird der DFB
125 nicht gerecht. Zwar gibt es Erklärungsschreiben mit dem Bekenntnis zu
126 Menschenrechten und auch eine Menschenrechtspolicy, jedoch gibt es keine
127 Anzeichen, dass es zu mehr als Worten kommt. Anstatt bei der FIFA Druck für
128 Reformen zu machen und sich in den letzten Jahren aktiv um die Belange der
129 Arbeitsmigrant*innen zu kümmern, strebte der DFB ein Sponsoring mit Qatar
130 Airways an. Es ist schlicht und ergreifend zynisch sowie verwerflich, dass Geld
131 wichtiger als das Wohlergehen von Menschen ist.

132 Und es nicht das erste Mal. Insbesondere vor dem Hintergrund dieser WM wirken
133 Kampagnen gegen Rassismus, Sexismus und Queerfeindlichkeit lediglich wie eine
134 Möglichkeit, die Marke Deutscher Fußballbund besser zu verkaufen. Katarische
135 Akteur*innen handeln entgegengesetzt und der DFB schreitet nicht ein. Auch

136 innerhalb des Verbandes ist keine merkliche Veränderung zu erkennen, die
137 notwendig wäre. Es sind keine Strukturen geschaffen worden, die diese Probleme
138 innerhalb des Verbandes als politische Probleme verstehen und entsprechend
139 adressieren. Bisherige Antworten waren nicht ausreichend, um Mechanismen der
140 strukturellen Diskriminierung aufzubrechen, von Diskriminierung betroffene
141 Spieler*innen nachhaltig zu unterstützen sowie zu fördern oder innerhalb der
142 Fußballkultur ein konsequentes Durchgreifen bei Fällen von Diskriminierung zu
143 etablieren. Das muss sich endlich ändern. Der Aufschrei nach z.B.
144 Rassismussvorfällen im Profifußball ist jedes Mal groß. Mehr als Worte sind aber
145 oft nicht wahrzunehmen - und das reicht nicht mehr. Es muss endlich Veränderung
146 her!

147 In der Praxis toleriert der DFB mit seiner Teilnahme die Vergabe der WM, die
148 Verfehlungen der FIFA, die WM selbst und alle damit einhergehenden Probleme. Die
149 Aufarbeitung, die stattfindet, ist unzureichend. Darüber hinaus widerspricht das
150 Handeln den – teilweise schriftlich – aufgestellten Kriterien, Werten und
151 Normen. Das muss endlich ein Ende finden.

152 Wir messen die WM in Katar nicht daran, was in Katar durch die WM scheinbar
153 möglich geworden ist, sondern was notwendig ist, damit Menschen ein gutes und
154 würdiges Leben haben und ein solches Megaevent kein klimapolitisches Desaster
155 wird. Das können wir uns nicht mehr leisten. Basierend auf diesen Problematiken
156 fordern BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Schleswig-Holstein:

- 157 • Eine Erklärung des DFB, wie sie die Teilnahme an dem Turnier aufarbeiten
158 möchten
- 159 • Eine Erklärung der Nationalmannschaft, warum sie die Teilnahme an der WM
160 als vertretbar wahrnehmen
- 161 • Eine konsequente Aufarbeitung des DFB, an welchen Stellen das eigene
162 Handeln Ausbeutung, Menschenrechtsverletzungen und/oder Diskriminierung
163 unterstützt und unterstützt hat sowie welche konkreten Maßnahmen der DFB –
164 zusammen mit UEFA und FIFA - dagegen unternehmen möchte.
- 165 • Kein Sponsoring des DFB durch katarische Akteur*innen
- 166 • Eine Entschädigung seitens der FIFA für Betroffene von
167 Menschenrechtsverletzungen oder ihre Hinterbliebenen
- 168 • Ein Wiedergutmachungsfonds des DFB für Betroffene von
169 Menschenrechtsverletzungen und ihre Hinterbliebenden

170 Außerdem fordern wir alle dazu auf, die Fußball-WM der Männer in Katar zu
171 boykottieren, insbesondere Amts- und Mandatsträger*innen von BÜNDNIS 90/DIE
172 GRÜNEN auf Landes-, Bundes- und Europaebene.

Begründung

Die Fußball-Weltmeisterschaft der Männer in Katar wird in der nächsten Zeit immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit geraten und vor dem Hintergrund der o.g. Problematiken diskutiert werden. Deswegen möchten wir hierzu eine klare Haltung - auch zu einzelnen Unterpunkten - entwickeln.

Zum Aufruf, die WM zu boykottieren, möchten wir vorwegnehmen, dass wir hier keiner Person verbieten möchten, diese WM zu schauen. Wir möchten aber als Organisation bzw. Gruppe von Menschen eine klare Haltung empfehlen und selbst als Vorbild dienen. Deswegen legen wir den Fokus auch nochmal auf Amts- und Mandatsträger*innen auf Landes-, Bundes- und Europaebene. Wir unterstellen keiner Person irgendwelchen bösen Intentionen, möchten aber die WM legitimierende Bilder vermeiden.

Unterstützer*innen

Jona Tophinke (KV Herzogtum Lauenburg); Kurt Reuter (KV Stormarn); Stephan Wiese (KV Lübeck); Nils Tellert (KV Kiel); Johannes Engelmann (KV Kiel); Marcel Beutel (KV Ostholstein); Niklas Willma (KV Neumünster); Philipp Walter (KV Kiel); Vincent Schlotfeldt (KV Plön); Gazi Freitag (KV Kiel); Silke Schiller-Tobies (KV Kiel); Johanna Schierloh (KV Kiel); Jonathan Morsch (KV Berlin-Steglitz/Zehlendorf); Rebecca Morsch (BV Grüne Jugend); Momme Carstensen (KV Flensburg); Franz Fischer (KV Kiel); Louisa Wiethold (KV Kiel); Janine Blöhdorn (KV Kiel); Niklas Binder (KV Schleswig-Flensburg); Luc Richter (KV Kiel)